

Atmosphärische und klimatische Beschaffenheit der Gegend. — Gute und böse Jahre. — Landplagen.

Da bekanntlich atmosphärische und klimatische Zustände einen wichtigen und mächtigen Einfluß auf das vegetabilische und animalische Leben haben und großen Theils das Wohl oder Wehe eines Volkes bedingen, so darf auch nicht unberührt bleiben, welche Erfahrungen in dieser Hinsicht sowohl die noch nomadisirenden als auch die später ansässigen Bewohner Saalfelds gemacht haben.

Im Jahre 70 nach Christi Geburt trockneten vor großer Hitze die Flüsse Deutschlands so weit ein, daß die Schiffahrt auf denselben aufhören mußte.

Im Jahre 165 durchzog eine schreckliche morgenländische Pest ganz Europa und zehn Jahre danach entstand in Folge eines ungemein strengen Winters große Hungersnoth.

Im Jahre 241 gab es gewaltige Wasserfluthen und eine ungewöhnliche Sterblichkeit.

Eine aus Aethiopien gekommene fürchterliche Pest grassirte auch im Jahre 262 in Deutschland und raffte die Menschen in Menge weg.

Diese entsetzliche Landplage wiederholte sich in der Mitte des vierten Jahrhunderts und wüthete schonungslos.

In den Jahren 369 und 370 herrschte eine drückende Theuerung und nach einem auf einen sehr harten Winter erfolgten gluthheißen Sommer schwang schon wieder eine verheerende Seuche über Menschen und Vieh ihre Geißel.

Im Anfang des fünften Jahrhunderts sollen Hungersnoth und eine tödtliche Seuche wieder große Landplagen gewesen sein.

In den Jahren 418, 432, 442 und 443 herrschte im Winter eine außerordentliche Kälte und im letzteren Jahre hielt der Winter sechs Monate an.

Die Jahre 531 — 539 machen sich durch eine schreckliche Hungersnoth in ganz Deutschland merkwürdig. Die Menschen mußten sich mit Wurzeln sättigen und die Wege lagen